der eifrigsten Vorkämpfer der Gegenreformation im damals polnischen Livland. Er war Mitgründer der 1638 gestifteten Jesuitenschule in Dünaburg, wo er 1672 sein Leben beschloß. Das Manuskript seiner lettischen Übersetzung der Evangelien und Episteln befand sich in Wilna, wo es während des Zweiten Weltkrieges von Georg Gerullis entdeckt und von ihm nach Berlin mitgenommen wurde, in der Absicht, es durch einen jüngeren Baltologen herausgeben zu lassen. Dazu ist es nicht mehr gekommen, Gerullis geriet bekanntlich 1945 in russische Gefangenschaft, aus der er nicht wieder heimgekehrt ist. Durch besonders glückliche Umstände blieb das Manuskript erhalten; dank der Vermittlung von Prof. Stang-Oslo und Prof. Falk-Lund kam es in die Hände des Herausgebers, der den Anteil von Gerullis am Zustandekommen der Veröffentlichung festhielt, indem er seiner Arbeit ein kurzes Lebensbild und die Bibliographie dieses verdienten Forschers voranstellte.

In der Einleitung erläutert der Herausgeber seine Editionsgrundsätze, gibt eine Beschreibung des Manuskripts und schildert kurz dessen frühere Schicksale. Es folgen der sorgfältig wiedergegebene Text mit den Anmerkungen sowie ein zeitgenössisches Register der von Elger verfaßten geistlichen Lieder. Die Erläuterungen zum Text sind einem zweiten Bande vorbehalten; erst nach dessen Erscheinen wird es möglich sein, diese neuerschlossene Quelle für die lettische Sprachgeschichte in ihrer vollen Bedeutung zu würdigen.

Marburg an der Lahn

Hellmuth Weiss

Archīvs II. Humānitaru rakstu krājums. [Sammlung geisteswissenschaftlicher Schriften.] Sydney 1961. 235 S.

Der zweite Band der vom Zentralen Archiv der Letten in Australien herausgegebenen Sammlung ist in einer Auflage von 250 Exemplaren in der Druckerei Mintis Pty. Ltd. in Sydney gedruckt. Redakteur war der Leiter des Zentralen Archivs, der Historiker und Literaturkritiker Indriķis Šterns. Das Erscheinen des Werkes ist durch Spenden ermöglicht worden, an denen außer den bereits im ersten Bande genannten lettischen Organisationen (vgl. ZfO. 10, 1961, S. 750) mit Ausnahme der ev.-luth. Gemeinde in Perth und der Abteilung der „Daugavas vanagi“ in Brisbane auch der Kulturfonds der Letten in Australien, die ev.-luth. Gemeinde in Canberra, die katholischen Gemeinden in Adelaide und Melbourne, der Vorstand der „Daugavas vanagi“ in Australien und deren Abteilung in Newcastle, der Lettische Verein in Melbourne, der Lettische Bibliotheksverein in Perth und 5 Privatpersonen bzw. Firmen beteiligt waren.

Die erste Abteilung „Philosophie und Rechtsphilosophie“ enthält Beiträge des Lektors an der Canterbury-Universität in Christchurch, Neuseeland, Rūdolfs Ziedīņš über den Begriff des Guten in der Philosophie unserer Tage und des Lehrers und Juristen Jānis Martinsons über Gesetznormen und Gottes Gesetze.

Es folgt eine wesentlich umfangreichere Abteilung „Geschichte und Kulturgeschichte“. In einer Abhandlung über die Lehnrechte und die undeutschen Vasallen in Lettland stellt I. Šterns die rechtliche und wirtschaftliche Lage dieser Vasallen des Deutschen Ordens, des Erzbischofs von Riga und des Bischofs von Kurland umfassend dar. Die Quellen hat er sorgfältig ausgewertet,

leider stand ihm nur ein Teil des deutschen Schrifttums zur Verfügung. Wünschenswert wäre die Berücksichtigung der Verhältnisse in den estnischen Landesteilen des Ordensstaates gewesen. Interessant ist die Vermutung des Vfs., daß der Orden im 15. Jh. die Bedeutung der undeutschen Vasallen zu heben versuchte, um sich ihrer bei der Führung des lettischen bzw. livischen Bauernaufgebots zu bedienen. — Edgars Dunsdorfs untersucht den Widerschein der lettischen Kultur im 18. Jh. in Deutschland und geht dabei auf Lessing, Hamann, Goethe, Herder und Merkel ein. Herder war von den lettischen Volksliedern beeindruckt und der Aufenthalt in Riga für die Entwicklung seiner Weltanschauung bekanntlich von nicht geringer Bedeutung. — Jānis Sarma (eigentlich Kalniņš) beschreibt sehr genau die Gebäude und die Einrichtung eines semgallischen Bauernhofes am Ende des 19. und Anfang des 20. Jhs. sowie das Brauchtum seiner Bewohner.

In der dritten Abteilung „Sprachforschung“ berichtet Jānis Baltaks über die Familiennamen der Letten in Australien und untersucht sie nach verschiedenen Gesichtspunkten. Der häufigste Name ist Bērziņš (= kleine Birke). Nicht wenige Namen stammen aus fremden Sprachen, vor allem der deutschen.

Die letzte Abteilung „Gesellschaftswissenschaften“ bringt einen Aufsatz von Voldemārs Dulmānis über den Nationalismus. Er sieht darin für ein kleines Volk wie das lettische die Grundlage des Bestehens, ganz besonders in der Fremde. In Australien ist er aber nur wenig ausgeprägt, denn nur 20 v.H. der Letten gehören zu nationalen Organisationen. — Es folgt ein Bericht des ehemaligen Professors der Geschichte der Philosophie an der Lettländischen Universität, jetzigen Lehrers der klassischen Sprachen am Lutherischen College in Walla Walla Pauls Jurevičs über eine 1959/60 veranstaltete Umfrage unter den Letten in Australien. Es geht ihnen wirtschaftlich durchaus befriedigend, ihre nationale Zukunft ist aber durch zahlreiche Mischehen sehr gefährdet.

Otterndorf/Niederelbe

Wilhelm Lenz

Gerhard Eimer, Die Stadtplanung im schwedischen Ostseereich 1600—1715.

Mit Beiträgen zur Geschichte der Idealstadt. Mit 9 Rekonstruktionszeichn. und 8 Plänen von Björn Henrik Hallström nach Angaben des Vfs. Scandinavian University Books, Svenska Bokförlaget, Stockholm 1961.

XV, 575 S., 367 Abb., Pläne, Plansk., Diagr. Geb. schw. Kr. 65,—.

Der Vf. hat in seiner im Frühjahr 1961 an der Universität Stockholm verteidigten Dissertation als erster die Stadtplanungskunst während der schwedischen Großmachtzeit in ihrem ganzen Umfang und im Zusammenhang mit der internationalen Entwicklung behandelt. Zu diesem umfassenden Problemkomplex fügt er noch eine eingehende Übersicht über die Entwicklung der Idealstadt im Abendlande hinzu, die dazu beiträgt, die schwedischen Städteentwürfe richtig zu verstehen.

Die Hauptquellen der Arbeit bilden die Stadtpläne; ein großer Teil der über 360 Textabbildungen gibt Originalpläne aus dem 17. Jh. wieder; in zahlreichen Fällen sind sie hier zum erstenmal veröffentlicht. Den Hauptanteil lieferte das Königliche Kriegsarchiv in Stockholm, aber auch andere Archive in Skandinavien, Italien und Frankreich sind ausgewertet worden. Außerdem hat der Vf. persönlich die wichtigsten in seiner Dissertation behandelten Stadt-